

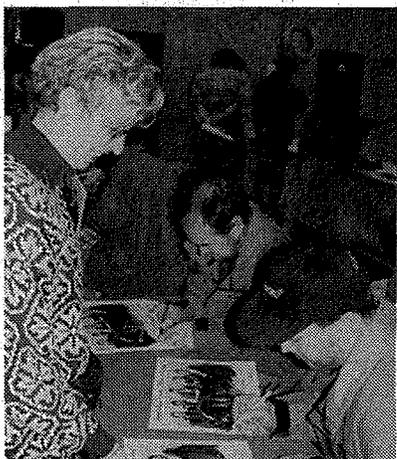
Fünf Unglücksraben, viele Nervenbündel

Die Luftgewehr-Bundesliga gastierte in Essing

Von Uli Scherr

ESSING. „Ich weiß nicht was los ist. Ich war ausgeruht, locker, gut in Form. War wohl einfach nicht mein Tag.“ Helmut Brodmeier war ratlos. Es war der Abend des ersten Tages. Aus der Essinger Mehrzweckhalle war aller Trubel verflogen, Brodmeier und seine vier unglücklichen Teamkollegen von der Klause Essing hatten sich am Biertisch niedergelassen und versuchten, sich ihre Enttäuschung beim Autogrammschreiben vom Leib zu kratzen.

Mit 1:4 hatten die Herren gegen HSG München den Kürzeren gezogen. Und allesamt – mit Ausnahme von Oliver Stadler – hatten sie sich nicht von ihrer besten Seite gezeigt. Christoph Schweiger schüttelte den Kopf über eine ihm unerklärliche Neuner-Serie („Du werkst und machst, aber kannst nichts ändern“) und Brodmeier, der Mann aus Saal, haderte mit einem gänzlich verbauten Wettbewerb. Von 400 möglichen Ringen hatte er nur 382 erzielt, war



Autogrammstunde: Die traurigen Helden Huber und Brodmeier.

damit weit unter seinen Möglichkeiten geblieben und hatte zudem das schlechteste Ergebnis im Team abgeliefert. Ob die fünf Männer von der Klause am Samstagabend so traurig gewesen wären, wenn sie gewußt hätten, was ihnen sonntags blüht?

40 Schuß in 60 Minuten. Das Ziel in Zehn Meter Entfernung ist so groß wie eine Walnuß. Der direkte Gegner am Stand nebenan, das 300-köpfige Publikum sitzt dem Schützen drohend im Rücken. Und der Moderator macht Druck mit aktuellen Zwischenständen. So wird in der Bundesliga geschossen. „Nervenkrieg. Am Wochenende hat das neu erfundene Luftgewehr-Spektakel erstmals in Essing Station gemacht.

Ob sie Petra Horneber (Silber in Atlanta), Sonja Pfeilschifter (Weltmeisterin) oder Theo Gschwandner (Deutscher Meister) heißen: Irgendwann war an diesem Wochenende jeder von diesen unendlich coolen

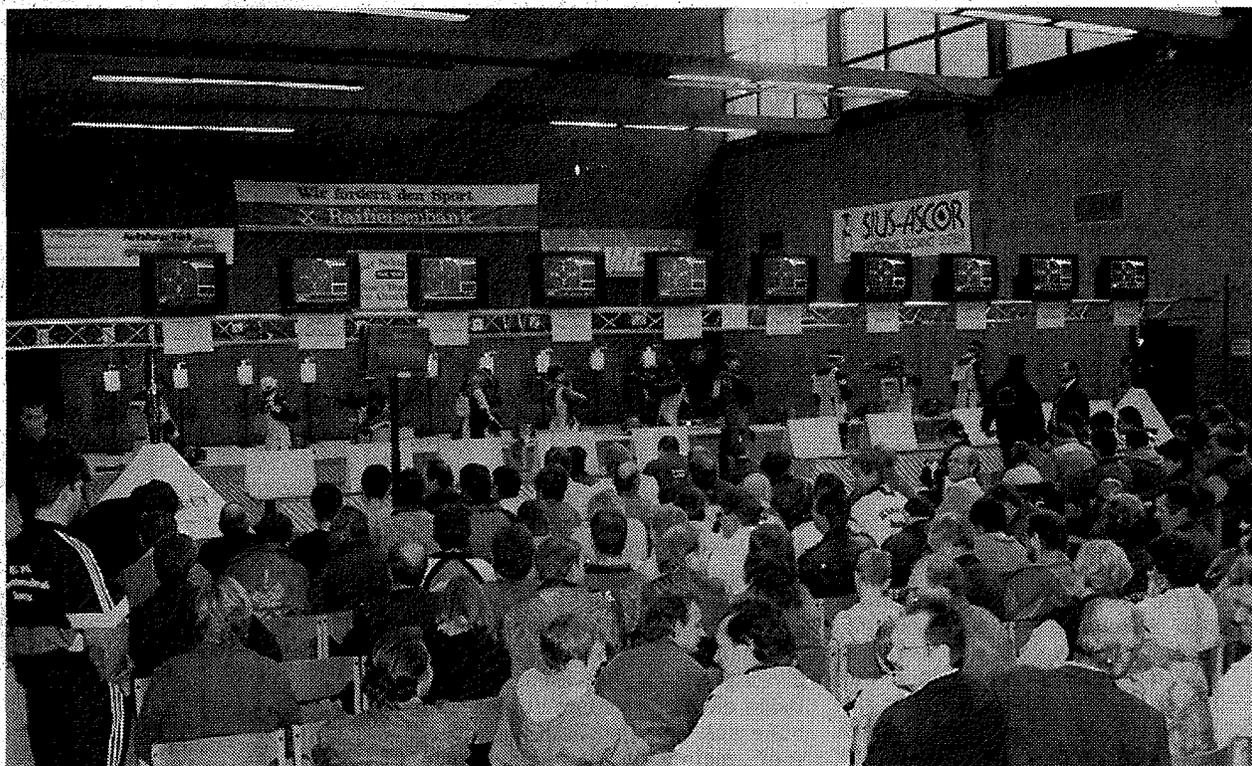
Leuten, die sich so langsam und breitbeinig bewegen in ihren steifen Leinenklamotten, mit seinen Nerven am Ende. Die Weltmeisterin Pfeilschifter bettete mitten im Wettkampf ihre Waffe aufs Stativ und vergrub verzweifelt ihr Haupt in den Händen. Die Olympiazweite Petra Horneber hatte am ersten Tag ein Stechen gewonnen – die Krönung des Nervenkriegs. Am zweiten Tag starrte sie immer öfter in den Hallenboden, wütend ob eigener Fehler.

Was Wunder, daß es auch den Saaler Brodmeier erwischte und Christoph Schweiger, den Lokalmatador aus Essing. Der war Vize-Europameister und hat international schon so einiges gesehen. Aber vor dem heimischen Publikum war auch der „Lange“ fällig. Am Samstag verpatzte er gegen Pfeilschifter. Und am Sonntag? Obwohl er seine Partie gegen Horneber praktisch in der Tasche hatte: für den letzten Schuß seiner 40er-Serie benötigte er mehrere Minuten. Zweimal setzte Schweiger unter dem Raunen des Publikums die Waffe fahrig wieder ab. Den Abzug betätigte er mit glühenden Wangen erst Sekunden vor Schießzeit-Ende – voller Erfolg: zehn Ringe.

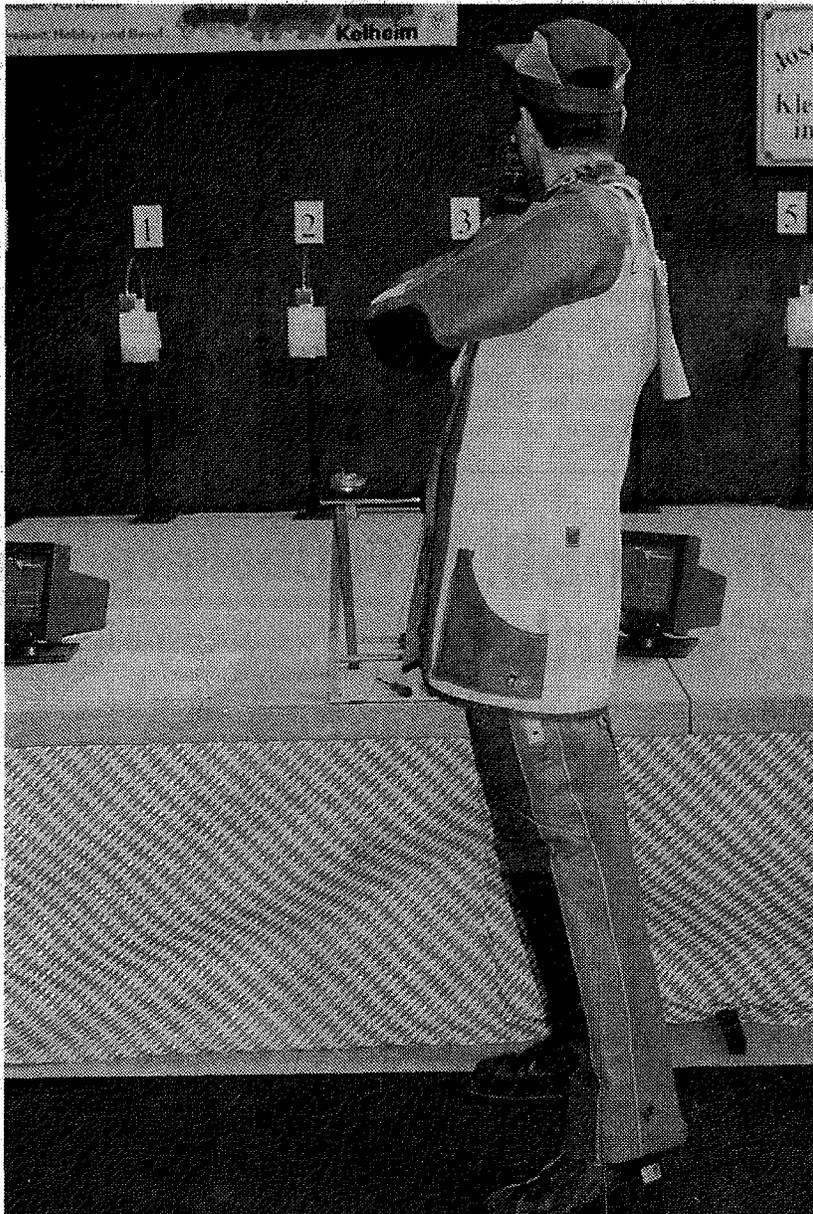
Die Klause Essing hat auch nach dem zweiten Wettkampftage in der Bundesliga nur einen Sieg auf dem Konto und muß sich langsam um den Klassenerhalt sorgen. Denn vor heimischem Publikum gab es auch in der zweiten Begegnung am Sonntag gegen Germania Prittlbach keinen Erfolg. Mehr noch: diese Niederlage war viel grausamer und Schütze Helmut Brodmeier hätte sich die Kugel geben können. Er wurde endgültig zum tragischen Held der Klause.

Horst Huber und Markus Baumann hatten ihre Vergleiche mit starken Gegnern knapp verloren, Schweiger und Stadler sorgten für Gleichstand. Klause war ganz nahe dran. Brodmeier hätte es in der Hand gehabt, führte lange gegen Bettina Knells, bevor ihn auf den letzten zehn Schuß wieder das Flattern packte. Vorsprung eingebüßt, Gleichstand nach 40 Schuß. Das heißt Stechen. Und das heißt, daß ein einziger Schuß über die Begegnung entscheidet. Und den hat Brodmeier versetzt, unter dem Aufschrei des Publikums. Um Zehntelmillimeter. Das war's dann – 3:2 für Prittlbach.

Helmut Engl, der rührige Schützenmeister, der mit seinen Leuten das rauschende Schützenfest in Essing vorbereitet hatte, eilte schnell, um Trost zu spenden. Allein: Die Helden von der Klause waren noch trauriger als tags zuvor. Was tun zur Beruhigung? Wieder Autogramme schreiben? Gottlob war am selben Tag Bock-Anstich in Essing.



Volles Haus in Essings Mehrzweckhalle: Gut 300 Zuschauer verfolgten an beiden Tagen die Schützenwettkämpfe.



Geduldprobe: Christoph Schweiger am Stand.

Fotos: Scherr

Ralf Horneber, Sportchef:

„Mehr geht nicht“

Ralf Horneber ist Sportdirektor der Bayerischen Schützen und Mitbegründer der neuen Bundesliga. In Essing moderierte er den Wettkampf.

Herr Horneber, jetzt ist die Bundesliga zwei Wochenenden alt geworden. Wie sind Sie mit dem Projekt nach den ersten Wettkampftagen zufrieden?

Horneber: „Von der Resonanz her, was das Zuschauerinteresse und die Stimmung angeht, ist die Bundesliga sehr gut angelaufen – im Rahmen unserer recht bescheidenen Möglichkeiten natürlich.“

Der sportliche Erfolg hingegen läßt noch auf sich warten. Keiner der Spitzenleute kam in der Bundesligarunde bisher an die persönlichen Bestleistungen heran.

Horneber: „Es ist bereits jetzt festzustellen, daß die Leistungen in diesem Umfeld besser werden. Vergessen wir nicht: Für die Schützen ergibt sich in der Bundesliga eine völlig neue



Bundesliga Sportschießen

Die Ergebnisse des dritten und vierten Wettkampftages der Luftgewehr-Bundesliga in der Mehrzweckhalle Essing:

■ Samstag

Schützengilde Waldkraiburg – Germania Prittlbach 2:3.

Einzelergebnisse: Theo Gschwandner – Wolfram Waibel 386:395; Dieter Grabner – Petra Horneber 393:393 (im Stechen siegt Horneber mit 9,7 Ringen zu 8,4 Ringen über Grabner); Bernd Schott – Bettina Knells 395:388; Dieter Matejka – Marion Wollinski 391:381; Walter Lagleder – Erich Schallmair 388:390.

Klausse Essing – Hauptschützengesellschaft München 1:4.

Einzelergebnisse: Horst Huber (98, 97, 97, 97) – Thomas Farnik 389:392; Christoph Schweiger (97, 100, 95, 99) – Sonja Pfeilschifter 391:394; Helmut Brodmeier (97, 95, 95, 95) – Johann Pany 382:390; Oliver Stadler (97, 98, 97, 94) – Michael Noll 386:380; Markus Baumann (96, 95, 98, 95) – Hubert Bichler 384:394.

■ Sonntag

HSG München – Waldkraiburg 2:3.

Einzelergebnisse: Thomas Farnik – Theo Gschwandner 388:387; Sonja Pfeilschifter – Dieter Grabner 389:391; Klaus Gschwandner – Bernd Schott 386:396; Johann Pany – Dieter Matejka 387:388; Hubert Bichler – Walter Lagleder 389:388.

Klausse Essing – Prittlbach 2:3.

Einzelergebnisse: Horst Huber (96, 98,

97, 99) – Wolfram Waibel 390:394; Christoph Schweiger (98, 96, 98, 97) – Petra Horneber 389:387; Helmut Brodmeier (98, 97, 100, 94) – Bettina Knells (97, 98, 97, 97) 389:389 (im Stechen siegte Bettina Knells mit 10,1 Ringen über Helmut Brodmeier mit 9,7); Markus Baumann (94,97, 96, 97) – Erich Schallmeier 384:389.



Tragische Figur: Helmut Brodmeier Minuten nach dem verlorenen Stechen.



Ralf Horneber.

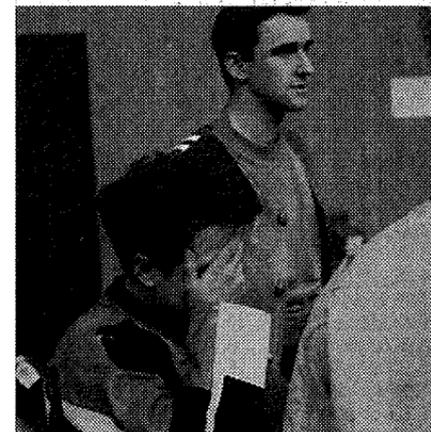
Situation. Da ist erstens das Publikum und zweitens der direkte Vergleich der Schützen – mit einem Moderator, der einem fortwährend das Resultat des Gegners mitteilt.“

Aber besteht nicht die Gefahr, daß man die sportliche Leistung dem Showeffekt unterordnet?

Horneber: „Im Gegenteil. Wir glauben, daß unsere Athleten in der spektakulären Bundesliga für große, internationale Wettbewerbe besser geschult werden. Aber es stimmt: Wir muten unseren Schützen das Maximale zu. Mehr geht nicht. Jeder Tennisspieler ist mit dem Publikum strenger, als es bei uns der Fall ist.“

Die Gründung der Liga hat sich also gelohnt?

Horneber: „Unbedingt. Mit der Bundesliga erreichen wir endlich mehr Öffentlichkeit und wir machen unsere Schützen fit für höhere Aufgaben. Wir haben gar keine andere Wahl als die Bundesliga.“ rr.



Nervenkrieg beendet: Petra Horneber nach dem Sieg im Stechen.



Technischer Fortschritt: Terminal für den Athleten am Schießstand